

INHALT

Danksagungen	11
Einführung	13
Eine neue Wirtschafts- und Sozialgeschichte	15
Das Aufbegehren gegen Ungerechtigkeit und die Suche nach gerechten Institutionen	21
Die Kräfteverhältnisse sind nicht alles	25
Kapitel 1	
Der lange Weg zur Gleichheit:	
Erste Anmerkungen	29
Menschlicher Fortschritt: Bildung und Gesundheit für alle	29
Weltbevölkerung und Durchschnittseinkommen: Grenzen des Wachstums	31
Die Wahl sozio-ökonomischer Indikatoren: eine politische Frage	33
Für eine Mehrheit von Sozial- und Umweltindikatoren	35
Ohne Messung von Ungleichheiten keine nachhaltige Entwicklung.	39

Kapitel 2

Die allmähliche Dekonzentration von Macht und Eigentum	43
Die Entwicklung der Eigentumskonzentration seit dem 18. Jahrhundert	43
Eigentum und Macht: Ein Bündel von Rechten	46
Eigentum an Produktionsmitteln, an Wohnraum, am Staat, am Rest der Welt.	48
Die schwierige Geburt einer vermögenden Mittelschicht	54
Der lange Weg zu mehr Einkommensgleichheit	58

Kapitel 3

Das Erbe der Sklaverei und des Kolonialismus	61
Industrielle Revolution, Kolonialismus und Ökologie	61
Am Ursprung der großen Kluft: Die europäische Militärherrschaft	65
Das Baumwollimperium: Die Machtübernahme durch die globale Textilindustrie	68
Protektionismus, Zentrum-Peripherie- und System- Welt-Beziehungen.	72
Europa als Provinz. Die Besonderheit des Westens überdenken	76
Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Geschichte der Staatsbildung	79

Kapitel 4

Die Frage der Wiedergutmachung	82
Das Ende der Sklaverei: Die finanzielle Entschädigung der Eigentümer	82
Muss der französische Staat die von Haiti gezahlten Schulden zurückerstatten?	86
Die britischen und französischen Entschädigungen für Sklavenhalter von 1833 und 1848	90
Die Vereinigten Staaten: Der lange Marsch einer Sklavenhalterrepublik	94

Der Kolonialismus nach dem Ende der Sklaverei und die Frage der Zwangsarbeit	97
Frankreich, eine sich selbst verkennende Kolonialrepublik .	104
Die Frage der Wiedergutmachung: Gerechtigkeit im transnationalen Maßstab neu denken . . .	108

Kapitel 5

Revolutionen, Status, Klassen	110
Das Ende der Privilegien und Statusungleichheiten? . . .	110
Der lange Weg aus Zwangsarbeit und halberzwungener Arbeit	113
Schweden um 1900: Ein Mann, hundert Stimmen	118
Die Metamorphose der Privilegien: Demokratie von Geldes Gnaden	123
Das Fortbestehen des Zensuswahlrechts: Die Wirtschaftsplutokratie.	128
Partizipativer Sozialismus und geteilte Macht	132

Kapitel 6

Die große Umverteilung, 1914–1980	136
Die Erfindung des Sozialstaats: Bildung, Gesundheit, soziale Sicherung	137
Der zweite Quantensprung des Steuerstaats: Eine anthropologische Revolution	141
Die Erfindung der progressiven Einkommen- und Erbschaftsteuer	144
Reale Steuerprogression und Sozialvertrag: Die Frage der Steuerakzeptanz	150
Die progressive Steuer als Mittel zum Abbau von Ungleichheit nicht nur nach, sondern vor Steuern . . .	152
Die Liquidation der Kolonialvermögen und der Staatsschulden.	156
Der Wiederaufbau Europas durch Streichung der Staatsschulden.	162

Kapitel 7

Demokratie, Sozialismus und

progressive Einkommensteuer	166
Die Grenzen der Gleichheit: Hyperkonzentration des Eigentums.	166
Sozialstaat und progressive Steuer: Eine Systemtransformation des Kapitalismus	171
Eigentum und Sozialismus: Die Frage der Dezentralisierung Für einen demokratischen, selbstverwalteten und dezentralisierten Sozialismus	175
Der freie Kapitalverkehr: Die neue Zensusmacht	182
Der freie Kapitalverkehr: Die neue Zensusmacht	186

Kapitel 8

Reale Gleichheit gegen Diskriminierung.	191
Bildungsgleichheit: Stets proklamiert und nie verwirklicht	192
Für eine positive Diskriminierung anhand sozialer Kriterien	196
Über das Fortbestehen des Patriarchats und des Produktivismus	200
Diskriminierungen bekämpfen, ohne die Identitäten zu verhärten	205
Soziale Gleichstellung und Wohlstandsumverteilung in Einklang bringen	210
Rassismus messen: Die Frage der ethnisch-«rassischen» Kategorien	213
Religiöse Neutralität und die Heucheleien der französischen Laizität	217

Kapitel 9

Auswege aus dem Neokolonialismus	220
Das Wirtschaftswunder und der Süden: Die Grenzen des National-Sozialstaats	220
Neokolonialismus, Handelsliberalisierung, Steuerparadiese	224

Das Blendwerk der internationalen Hilfen und der Klimapolitik	229
Rechte für arme Länder: Auswege aus der Zentrum- Peripherie-Logik	232
Vom National-Sozialstaat zum Föderal-Sozialstaat	236
Für einen sozialen und demokratischen Föderalismus . . .	239

Kapitel 10

Für einen demokratischen, ökologischen sowie ethnisch und kulturell diversen Sozialismus	245
Kräfte des Wandels: Klimaerwärmung und Kampf der Ideologien.	246
Der chinesische Sozialismus. Schwachstellen einer perfekten digitalen Diktatur	249
Vom Krieg der Kapitalismen zum Kampf der Sozialismen .	256
Wird das Geld uns retten?	258
Für einen universalistischen Souveränismus.	262

DANKSAGUNGEN

«Das ist interessant, was Sie schreiben, aber ginge es nicht auch kürzer, sodass ich Freunde und meine Familie an Ihren Forschungen teilhaben lassen könnte?»

Dies kleine Buch ist auch eine Reaktion auf diese bei Begegnungen mit Leserinnen und Lesern oft vorgetragene Bitte. In den letzten zwanzig Jahren habe ich drei Bücher zur Geschichte der Ungleichheiten geschrieben, die es (jeweils!) auf um die tausend Seiten bringen: *Les Hauts Revenus en France au XXe siècle* (Grasset 2001), *Das Kapital im 21. Jahrhundert* (C.H.Beck 2013) und *Kapital und Ideologie* (C.H.Beck 2020). Diese Arbeiten stützen sich ihrerseits auf ein groß angelegtes internationales Forschungsprogramm, aus dessen historischen und vergleichenden Untersuchungen neben einer ganzen Reihe von Gemeinschaftsarbeiten auch die World Inequality Database (WID.world) hervorgegangen ist.¹ Der Umfang dieser Forschungsergebnisse ist dazu angetan, den gutwilligsten Bürger zu entmutigen. Es war Zeit für ein Resümee, das ich hiermit vorlege.

Dennoch belässt es dieser kleine Band nicht bei einer Zusammenfassung der wichtigsten Lehren, die sich aus jenen Arbeiten ziehen lassen.

¹ Siehe T. Atkinson, T. Piketty, *Top Incomes over the 20th Century*, Oxford: Oxford University Press 2007; T. Atkinson, T. Piketty, *Top Incomes: A Global Perspective*, Oxford: Oxford University Press 2010; F. Alvaredo, L. Chancel, E. Saez, T. Piketty, G. Zucman, *Rapport sur les inégalités mondiales 2018*, Paris: Seuil 2018; A. Gethin, C. Martinez-Toledano, T. Piketty, *Clivages politiques et inégalités sociales. Une étude de 50 démocraties, 1948–2020*, Paris: EHESS/Gallimard/Seuil 2021. Zahlreiche Texte und Materialien, die auf diese Untersuchungen zurückgehen, sind verfügbar auf wid.world, wpid.world und piketty.pse.ens.fr.

Danksagungen

Indem ich die Debatten der letzten Jahre zu den einschlägigen Fragen aufgreife, werfe ich einen neuen Blick auf die Geschichte der Gleichheit, der sich aus einer Überzeugung ergibt, die sich im Zuge meiner Forschungen gefestigt hat: Der Weg zur Gleichheit tut sich in einem Kampf auf, der lange zurückreicht und auch im 21. Jahrhundert weitergehen wird, immer vorausgesetzt, dass wir ihn alle aufnehmen und uns von den Spaltungen zwischen Identitäten, aber auch zwischen Disziplinen freimachen, die uns oft genug nicht vorwärtskommen lassen. Ökonomische Fragen sind zu wichtig, um sie einer kleinen Kaste von Spezialisten und Führungspersonal zu überlassen. Dass die Bürger sich dieses Wissen zurückerobern, ist ein wichtiger Schritt auf dem Weg zur Änderung der Machtverhältnisse. Natürlich hoffe ich, den einen oder anderen Leser dafür zu gewinnen, sich eines Tages in die umfänglicheren (und dennoch, um das gleich zu betonen, sehr zugänglichen!) Werke zu vertiefen. In der Zwischenzeit aber lässt sich dieser kurze Text auch unabhängig von den andern lesen. Allen Leserinnen, Studierenden und Bürgern, von deren Fragen diese Arbeit zehrt, sei dafür gedankt, dass sie mich zu diesem Vorgehen ermutigt haben. Ihnen ist mein Buch gewidmet.

EINFÜHRUNG

Dieses Buch bietet eine vergleichende Geschichte der Ungleichheit zwischen gesellschaftlichen Klassen in menschlichen Gesellschaften – oder vielmehr eine Geschichte der Gleichheit, gibt es doch eine langfristige historische Tendenz zu mehr sozialer, ökonomischer und politischer Gleichheit.

Gewiss haben wir es mit keiner friedvollen, geschweige denn linear fortschreitenden Geschichte zu tun. Revolten und Revolutionen, soziale Kämpfe und Krisen aller Art spielen in der Geschichte der Gleichheit eine Schlüsselrolle. Und diese Geschichte ist auch durchsetzt von vielfältigen Phasen des Rückschritts und der identitären Abschottung.

Gleichwohl gibt es eine historische Bewegung hin zur Gleichheit, zumindest seit dem Ende des 18. Jahrhunderts. So ungerecht sie scheinen mag, die Welt der beginnenden 2020er Jahre ist egalitärer als die von 1950 oder 1900, die ihrerseits in zahlreichen Hinsichten egalitärer war als die Welt von 1850 oder 1780.

Wie die Entwicklungen im Einzelnen aussehen, variiert je nach historischer Epoche und je nachdem, ob man sich für eine Ungerechtigkeit interessiert, die den Rechtsstatus, das Eigentum an den Produktionsmitteln, das Einkommens- oder Ausbildungsniveau, das Geschlecht, die nationale oder ethnische Herkunft betrifft – alles Dimensionen, die uns hier beschäftigen werden. Aber ganz gleich, welches Kriterium man anlegt – auf lange Sicht ist der Befund derselbe. Zwischen 1780 und 2020 sind in den meisten Regionen und Gesellschaften der Erde, ja in gewisser Weise weltweit Entwicklungen zu verzeichnen, die zu mehr Status-, Eigentums-, Einkommens-, Geschlechter- und «Rassen»-Gleichheit geführt haben. In mancher Hinsicht hat sich dieser lange

Weg zur Gleichheit auch in der Phase zwischen 1980 und 2020 fortgesetzt, die freilich, wenn man sie aus globaler und mehrdimensionaler Perspektive betrachtet, komplexer und widersprüchlicher erscheint, als man zuweilen denkt.

Sosehr die langfristige Tendenz zur Gleichheit sich seit dem ausgehenden 18. Jahrhundert behauptet, sie bleibt doch von begrenzter Tragweite. Auf allen genannten Ebenen (Rechtsstatus, Eigentum, Macht, Einkommen, Geschlecht, Herkunft) bestehen die Ungleichheiten in erheblichem und ungerechtfertigtem Maße fort, zumal sie auf individueller Ebene oft gehäuft auftreten.

Eine Tendenz zur Gleichheit zu behaupten, kommt keineswegs dem Aufruf gleich, darüber in Jubel auszubrechen. Im Gegenteil: Eher geht es um den Aufruf, auf der Basis solider historischer Kenntnisse den Kampf fortzusetzen. Wenn wir uns vergegenwärtigen, wie es zu dieser Bewegung hin zu mehr Gleichheit tatsächlich gekommen ist, wenn wir besser verstehen, welche Kämpfe und Mobilisierungen, welche institutionellen Errungenschaften, welche Rechts-, Sozial-, Steuer-, Bildungs- und Wahlsysteme nachhaltig für Gleichheit gesorgt haben, dann lassen sich daraus wertvolle Lehren für die Zukunft ziehen. Leider wird dieser kollektive Lernprozess, in dem wir uns vor Augen führen können, was gerechte Institutionen sind, oft genug durch Geschichtsvergessenheit, aber auch dadurch behindert, dass sich die einzelnen Wissensgebiete gegeneinander abschotten. Um auf dem Weg zur Gleichheit voranzukommen, ist es entscheidend, sich auf die Geschichte zu besinnen und nationale Grenzen ebenso wie Fächergrenzen zu überwinden. Dieses Buch, das ein optimistisches Buch ist und durchaus die Bürger mobilisieren will, versucht als zugleich historische und sozialwissenschaftliche Arbeit, einen Schritt in diese Richtung zu tun.

Eine neue Wirtschafts- und Sozialgeschichte

Dass diese *Kurze Geschichte der Gleichheit* sich heute schreiben lässt, ist vor allem den zahlreichen internationalen Arbeiten zu danken, die in den letzten Jahrzehnten die wirtschafts- und sozialgeschichtliche Forschung zutiefst verändert haben.

Ich werde mich namentlich auf die vielfältigen Untersuchungen stützen, die eine wahrhaft globale Perspektive auf die Geschichte des Kapitalismus und der Industriellen Revolution allererst eröffnet haben. So etwa das Werk, das Ken Pomeranz 2000 zur «Großen Kluft» zwischen Europa und China im 18. und 19. Jahrhundert veröffentlicht hat,¹ wahrscheinlich das wichtigste und einflussreichste Buch zur Geschichte der Weltwirtschaft seit Fernand Braudels *Die Geschichte der Zivilisation. 15.–18. Jahrhundert* von 1979 und Immanuel Wallersteins Arbeiten über die «Weltsysteme».² Die Entwicklung des westlichen Industriekapitalismus ist nach Pomeranz unauflöslich an die internationalen Systeme der Arbeitsteilung, an die hemmungslose Ausbeutung natürlicher Ressourcen und die von den europäischen Mächten über den Rest der Planeten ausgeübte Militär- und Kolonialherrschaft gebunden. Diese Schlussfolgerung ist von jüngeren Arbeiten, ob es sich nun um die Untersuchungen von Prasannan Parthasarathi oder von Sven Beckert handelt oder um Arbeiten im Umkreis der «neuen Geschichte des Kapitalismus», eindrucksvoll bestätigt worden.³

Die Geschichte der Kolonialreiche und der Sklaverei wie die *Global*

1 Siehe K. Pomeranz, *The Great Divergence. China, Europe and the Making of the Modern World Economy*, Princeton, NJ: Princeton University Press 2000.

2 Siehe F. Braudel, *Civilisation matérielle, économie et capitalisme*, Paris: Armand Colin 1979; I. Wallerstein, *Das moderne Weltsystem*, Frankfurt: Syndikat 1986–2012.

3 Siehe P. Parthasarathi, *Why Europe Grew Rich and Asia Did Not. Global Economic Divergence 1600–1850*, Cambridge: Cambridge University Press 2011; S. Beckert, *Empire of Cotton. A Global History*, New York: Knopf 2014; S. Beckert, S. Rockman, *Slavery's Capitalism. A New History of American Economic Development*, Philadelphia: University of Pennsylvania Press 2016; J. Levy, *Ages of American Capitalism: A History of the United States*, New York: Random House 2021.

and Connected History haben in den letzten zwanzig bis dreißig Jahren insgesamt enorme Fortschritte gemacht und ich werde mich intensiv auf diese Arbeiten stützen. Ich denke insbesondere an die Forschungen von Frederick Cooper, Catherine Hall, Or Rosenboim, Emmanuelle Saada, Pierre Singaravélou, Sanjay Subrahmanyam, Alessandro Stanziani und zahlreicher anderer, die in meiner Darstellung zu Wort kommen werden.¹ Meine Arbeit ist auch inspiriert vom Wiederaufleben der Forschungen zur Sozialgeschichte und zur Geschichte sozialer Kämpfe.²

Ebenso wenig hätte diese *Kurze Geschichte der Gleichheit* sich ohne die Fortschritte der Geschichte der Reichungsverteilung zwischen sozialen Klassen schreiben lassen. Diese historische Disziplin hat ihrerseits eine lange Geschichte. Alle Gesellschaften haben Erkenntnisse und Untersuchungen über das tatsächliche, angenommene oder erstrebenswerte Wohlstandsgefälle zwischen Reichen und Armen hervorgebracht, angefangen mit Platons *Politeia* oder seinen *Nomoi* (die Kluft, rät Platon dort, sollte nicht größer als eins zu vier sein). Im 18. Jahrhundert erklärt Jean-Jacques Rousseau, die Erfindung und maßlose Anhäufung von Privateigentum stehe am Ursprung der Ungleichheit und der Zwietracht unter den Menschen. Erst mit der Industriellen

1 Siehe zum Beispiel F. Cooper, *Citizenship Between Empire and Nation. Remaking France and French Africa 1945–1960*, Princeton: Princeton University Press 2014; C. Hall, N. Draper, K. McClelland, K. Donington, R. Lang, *Legacies of British Slave-Ownership: Colonial Slavery and the Formation of Victorian Britain*, Cambridge: Cambridge University Press 2014; O. Rosenboim, *The Emergence of Globalism. Visions of World Order in Britain and the United States 1939–1950*, Princeton: Princeton University Press 2017; E. Saada, *Les enfants de la colonie. Les méfaits de l'empire français, entre sujétion et citoyenneté*, Paris: La Découverte 2007; P. Singaravélou, S. Venayre, *Histoire du monde au XIX^e siècle*, Paris: Fayard 2017; S. Subrahmanyam, *Empires Between Islam and Christianity, 1500–1800*, Albany: SUNY Press 2019; A. Stanziani, *Les Métamorphoses du travail contraint. Une histoire globale, 18^e–19^e siècles*, Paris: Presses de Sciences Po 2020.

2 Siehe H. Zinn, *A People's History of the United States*, New York: Harper 2009 (1980); M. Zancarini-Fournel, *Les Luttes et les Rêves. Une histoire populaire de la France de 1685 à nos jours*, Paris: La Découverte 2016; G. Noiriel, *Une histoire populaire de la France. De la guerre de Cent Ans à nos jours*, Marseille: Agone 2018; D. Tartakowsky, *Le pouvoir est dans la rue. Crises politiques et manifestations en France, 19^e–20^e siècles*, Paris: Flammarion 2020; B. Pavard, F. Rochefort, M. Zancarini-Fournel, *Ne nous libérez pas, on s'en charge! Une histoire des féminismes de 1789 à nos jours*, Paris: La Découverte 2020.

Revolution freilich werden wirkliche Untersuchungen zu Löhnen und Lebensumständen von Arbeitern angestellt und neue Quellen der Einkommens-, Eigentums- und Gewinnermittlung erschlossen. Im 19. Jahrhundert versucht Karl Marx, das Beste aus den britischen Finanzdaten und Nachlassverzeichnissen seiner Zeit zu machen, auch wenn die Mittel und Quellen, die ihm zu Gebote stehen, sehr dürftig sind.¹

Systematischere Gestalt nehmen die Forschungen zu diesen Fragen im Laufe des 20. Jahrhunderts an. Die Forscher beginnen, in großem Stil Daten über Preise und Löhne, Grundrenten und Gewinne, Erbschaften und Grundstücke zu sammeln. 1933 veröffentlicht Ernest Labrousse seine *Esquisse du mouvement des prix et des revenus en France au 18e siècle*, eine monumentale Studie über den Rückgang der landwirtschaftlichen Löhne gegenüber Getreidepreisen und Grundrente in den Jahrzehnten vor der Französischen Revolution, im Kontext starken Bevölkerungsdrucks. Man wird dies kaum als einzige Ursache der Revolution begreifen wollen, aber klar ist, dass es die wachsende Unbeliebtheit der Aristokratie und des bestehenden politischen Regimes verstärkte.² In ihrer dem *Mouvement du profit au XIXe siècle* gewidmeten Arbeit von 1965 verdeutlichen Jean Bouvier und seine Mitautoren von den ersten Zeilen an, welchem Forschungsprogramm sie sich verschrieben haben: «Solange die Einkommen unterschiedlicher Klassen der heutigen Gesellschaft von der wissenschaftlichen Forschung nicht erfasst werden, wird sich eine tragfähige Wirtschafts- und Sozialgeschichte nicht in Angriff nehmen lassen.»³

Häufig mit der von 1930 bis 1980 besonders einflussreichen Annales-Schule assoziiert, widmet sich diese neue Wirtschafts- und Sozial-

1 Siehe dazu T. Piketty, *Das Kapital im 21. Jahrhundert*, München: C.H.Beck 2014, S. 20–28 und 302–305.

2 Siehe E. Labrousse, *Esquisse du mouvement des prix et des revenus en France au 18e siècle*, Paris: Dalloz 1933. Siehe auch A. Chabert, *Essai sur les mouvements des prix et des revenus en France de 1798 à 1820*, Paris: Librairie de Médecis 1949. Die Arbeit dokumentiert ein Aufholen der Löhne unter der Revolution und dem Kaiserreich.

3 Siehe J. Bouvier, F. Furet, M. Gilet, *Le Mouvement du profit en France au xixe siècle. Matériaux et études*, Den Haag: Mouton 1965.